Leistungs- und Jahresbericht 2022

WWF Südost

WWF Graubünden und WWF Glarus

Unser Einsatz für die Wunder unserer Natur

Liebe Mitglieder
Geschätzte Leserinnen und Leser

„Krieg in der Ukraine“, „Europa löst sich vom russischen Gas“, “Verfassungsbruch beim dringlichen Energiegesetz“. Dies waren die grossen Schlagzeilen im Jahr 2022. Klar ist: wir müssen in der erneuerbaren Energieversorgung vorwärts gehen, rascher als bisher. Was in den letzten Jahrzenten von der Politik ausgebremst wurde, kann aber nicht in einem Jahr aufgeholt werden, indem der Landschafts- und Biotopschutz aufgeweicht wird.

Mit der überstürzten Solaroffensive hat das Bundesparlament leider ein planloses Wetteifern und eine Selbstbedienungsmentalität ausgelöst, die wohl nicht mehr aufzuhalten ist. Investoren stehen bei der Suche nach geeigneten Standorten Schlange. Der Ständerat schreckt zudem nicht davor zurück, national geschützte Biotope wie Auen, Moore, Trockenwiesen, Amphibienlaichgebiete Energieprojekten zu opfern. Die streng geschützten nationalen Biotope wie die Val Roseg, die Greina, die Moorlandschaft Schwändi machen gerade einmal zwei Prozent der Landesfläche aus, beherbergen aber ein Drittel der bedrohten Tier- und Pflanzenarten. Für die Energiewende braucht es diese Flächen nicht. Für den Erhalt unserer Biodiversität sind sie aber überlebenswichtig

Wir haben nicht nur eine Klimakrise, wir haben auch eine Biodiversitätskrise. In der Schweiz sind die Hälfte der Lebensräume und ein Drittel der Arten bedroht. Weltweit müssten 30 Prozent der Landes- und Meeresfläche geschützt werden, um die Biodiversität zu retten. Am Weltnaturgipfel in Montreal haben 200 Staaten darum das Ziel „30 by 30“ beschlossen. Die Schweiz hat für dieses Ziel mitgekämpft. Doch, wie sollen wir dazu einen Beitrag leisten, wenn sogar die zwei Prozent streng geschützte Biotope der Energie geopfert werden sollen?

Unser Einsatz für die Natur ist mehr denn je nötig. Mit der Zusammenarbeit unserer zwei Sektionen im Regiobüro Südostschwiez sind wir schlagkräftiger geworden. Wir haben ein gemeinsames Leitbild und Ziele beschlossen, damit wir das Herz unserer Natur erhalten können.

Herzlichen Dank, dass Sie uns dabei unterstützen.

Adriana Oswald
Präsidentin WWF Glarus

Beat Deplazes
Präsident WWF Graubünden

Inhalt

Unser Leitbild 4

Lebendige und vernetzte Lebensräume 5

Gemeinsam für die Natur 6

Lösungen für die Natur am Verhandlungstisch 7

Unser Einsatz für lebendige Flüsse und Bäche 8

Wir bleiben beim Klimaschutz dran 9

In der Natur lernen mit Hand, Herz und Kopf 10

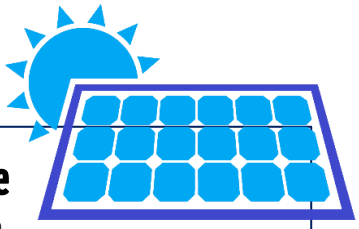
Der WWF als Fürsprecher und Anwalt der Natur 11

Impressum: WWF Südost, Hartbertstrasse11, 7000 Chur • **Leistungs- und Jahresbericht 2022 WWF Südost** • © WWF GR und GL 2022 • © 1986 Panda Symbol WWF ® «WWF» ist eine vom WWF eingetragene Marke.
© Fotos: Titelseite, Annamaria Crameri; S.5: Stephen Clark; S.6 WWF GR; 7: Anita Mazzetta; S. 8: Michel Roggo; S.9: Stadtklimainitiative; S.10: Kirsten Dittrich; S.11: wikipedia/Martin Frauenfelder.

Unser Leitbild

Wild & reich

Wir setzen uns für die artenreichen terrestrischen und aquatischen Lebensräume im Alpenraum ein.



Klima & Energie

Wir engagieren uns für den Klimaschutz und die Energiewende.

Zusammenarbeit

Wir arbeiten gegen innen und aussen, operativ und strategisch zusammen, lernen voneinander und setzen Prioritäten.

Wirkung

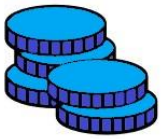
Unsere Arbeit findet Beachtung und zeigt Wirkung.

Freiwillige

Ein grosses Netz von freiwilligen Helfer*innen unterstützt unsere Arbeit.

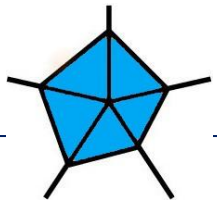
Umweltbildung

Wir begeistern für die Natur und zeigen wie man selber handeln kann.



Mittelbeschaffung

Wir generieren Mittel für wirkungsvolle Umweltprojekte.



Netzwerk

Ein aktives Netzwerk mit Politik, Behörden, Medien und Partnern unterstützt unsere Arbeit.

Lebendige und vernetzte Lebensräume

Moore, Trockenwiesen, Auen und Amphibiengewässer sind reich an Arten, effiziente Wasserspeicher und für das Überleben der Arten in der Klimakrise unverzichtbar. Moore binden zudem viel CO_2 im Torfboden. Diese Biotope müssen geschützt bleiben, aufgewertet und miteinander vernetzt werden. Für das Überleben der Arten braucht es aber überall wertvolle Strukturen.

Moore schützen und aufwerten

Moore sind für die Artenvielfalt und als CO_2-Senke relevant. Wie eine BAFU-Studie zeigt, müssen die Moore in Graubünden und Glarus besser geschützt und dringend aufgewertet werden. Letztes Jahr haben wir das Boggenmoor, ein Hochmoor in der national geschützten Moorlandschaft Schwändital/GL, für eine Aufwertung ausgewählt. Ein Gutachten zeigt, dass Massnahmen für die Erhaltung nötig sind. An einer Begehung mit Ökobüro, Kanton und Bewirtschafter diskutieren wir das weitere Vorgehen. Um Bedenken des Bewirtschafters auszuräumen, untersucht ein Hydrogeologe die Auswirkungen der Wiedervernässung.

Unsere wilden Nachbarn erforschen

Der WWF schliesst sich dem Projekt «Wilde Nachbarn Engiadina Val Müstair» an. Dieses Citizen Science Projekte will zusammen mit der Bevölkerung herausfinden, wie es um Mauswiesel und Hermelin im Engadin steht. Mit den Kindern der Schule von La Punt-Chamues-ch gehen wir mit Spurentunnenl auf die Suche und werden auch fündig. Die Kinder und Lehrerschaft sind von den Funden begeistert. Die Resultate werden nun ausgewertet. Wo nötig wollen wir den Lebensraum der Wiesel mit ökologischen Strukturen aufwerten.

«Wenn wir unsere Lebensgrundlage erhalten wollen, müssen wir den wertvollen Natur- und Kulturlandschaften Sorge tragen.»

Anita Wyss
Verantwortliche Projekte
Geschäftsleiterin WWF GL

Von der Panzersperre zum Biotop

Seit 2019 plant der WWF nach Absprache mit der Gemeinde Glarus Nord die ökologische Aufwertung der alten Tankgräben. Diesem Ziel sind wir nähergekommen. Das Vorprojekt mit den konkreten Plänen und Aufwertungsmassnahmen liegt bald vor. Mit Flachwasserzonen und Ufergehölz soll der Lebensraum für die Gelbbauchunken, Edelkrebse, Malermuscheln und für andere seltene Arten verbessert werden. Auf dem Landweg sollen die Tankgräben mit vielfältigen Strukturen miteinander vernetzt werden. Unerwünschte Störungen versucht man mittels Besucherlenkung zu verhindern, ohne die Menschen von diesem Naturraum auszuschliessen. Die Umsetzung ist für 2024 geplant.

Gemeinsam für die Natur

«Natur verbindet» ist ein partizipatives Projekt für Mensch und Natur. Mit Landwirten und Förstern schaffen Freiwillige mehr Vielfalt für Tiere und Pflanzen. Angestellte und Lernende, Schulklassen und Familien packen mit an. Die freiwilligen Hirten, die «Pasturs voluntaris», unterstützen die Schafhalter beim Herdenschutz und bauen Brücken zwischen Wolf und Schafhalter.

«Bei einem Einsatz in der Natur können wir erleben, wie sehr es sich lohnt für die Natur aktiv zu sein. Für die Natur und für uns.»

Cilgia Schatzmann
Verantwortliche «Natur verbindet», Artenschutz und Raumplanung

Freiwillige im Einsatz für die Natur

Mit dem Projekt «Natur verbindet» bauen wir am Lebensnetz für Tiere und Pflanzen. Mit Freiwilligen unterstützen wir Bauernfamilien sowie Forstleute und entbuschen artenreiche Wiesen und Weiden, pflanzen Bäume und Hecken, schaffen Strukturen für Pflanzen und Tiere. Das Resultat lässt sich sehen. Im Prättigau pflanzen Freiwillige 210 Waldbäume. Im Zentrum steht dabei die Weisstanne, ein besonders resistenter Baum gegen Hitze und Erosion. In Bilten und Vignogn werden 40 Meter Hecken gepflanzt. Die Hecke in Bilten soll verlängert und zu einem wichtigen Wildtierkorridor in der ausgeräumten Talebene werden. In Graubünden werden 4800 m^2 Trockenwiesen gepflegt, 26'000 m2 Neophyten gerupft, 10 Asthaufen und 18 m Totholzhecken angelegt.

Amphibien brauchen unsere Hilfe

Amphibien sind stark bedroht, weil viele Feuchtgebiete verschwunden sind. Neue Teiche und deren regelmässige Pflege, sind darum zentral. Die vor 20 Jahren in Chur angelegten Teiche auf dem Rossboden werden im Jubiläumsjahr von Freiwilligen intensiv geputzt und gepflegt, damit Frösche, Molche und Kröten sich darin wieder wohl fühlen. In Diesbach hat der WWF GL bereits 1996 einen Weiher und Hecken auf dem Grundstück einer Biobauernfamilie angelegt. Auch dieses Jahr stehen Freiwillige im Einsatz, um den Amphibienteich und Naturlehrpfad in Schuss zu halten.

«Pasturs voluntaris» legen zu

Nach dem erfolgreichen Pilotjahr 2021 geht das Projekt mit ein paar Neuerungen ins zweite Jahr. Neu gilt das Angebot für Graubünden und Glarus. Aus Glarus kommt aber leider keine Nachfrage. Insgesamt leisten die freiwilligen Hirten 109 Einsatztage auf 11 Heim- und Alpbetrieben, 20 Prozent mehr als im Pilotjahr. Es gibt aber noch viele freie Kapazitäten. Von den insgesamt 114 ausgebildeten Hirtinnen und Hirten sind bisher nur knapp die Hälfte zum Einsatz gekommen. Die Rückmeldungen sind aber positiv: Die Betriebe und die Freiwilligen sind sehr zufrieden mit den Einsätzen.

Lösungen für die Natur am Verhandlungstisch

Verhandlungen mit Privaten, Firmen und Behörden gehören für den WWF zum Alltag. Am Verhandlungstisch können oft bessere Lösungen für die Natur erreicht werden, als auf dem Gerichtsweg. Für einvernehmliche Lösungen braucht es aber die Bereitschaft beider Parteien, offen, transparent und respektvoll aufeinander zuzugehen.

Der Spöl wird vom PCB befreit

2021 verfügt der Kanton die Sanierung des PCB-belasteten Spöls. Doch keine der Parteien ist mit dem Entscheid einverstanden. Die Umweltorganisationen, der Nationalpark und die EKW reichen je eine Beschwerde ein, suchen gleichzeitig aber auch das Gespräch. Gemeinsam geben sie weitere Untersuchungen in Auftrag, nehmen an einer Begehung vor Ort teil und führen intensive Verhandlungen. Kurz vor Jahresende ist eine Einigung auf dem Tisch. Der verseuchte Spöl soll abschnittsweise mit unterschiedlichen Methoden saniert werden. Für den verbleibenden Schaden werden zudem Ersatzmassnahmen geleistet. Der Kanton muss die Einigung jedoch noch akzeptieren.

Keine Verstromung der Bäche im Fondei und Sapün

2004 führte das Projekt für die Erneuerung des KW Lüen in der Plessur zu Verstimmungen. Fast 20 Jahre später ist eine Einigung rasch gefunden. Sowohl für die dringende Restwassersanierung, die Erneuerung des Wehrs und die Anpassung der Konzession werden wir uns einig. Teil der einvernehmlichen Lösung ist auch der Schutz des Fondeier- und Sapünerbachs. Für die Dauer der Konzession des KW Lüen sind diese vor der Wasserkraft geschützt. Die früher erteilten Konzessionen für die Verstromung des Fondeier- und Sapünerbachs werden annulliert.

«Der WWF verhandelt hart, aber fair. Ist ein Kompromiss gefunden, müssen wir aber darauf vertrauen können, dass dieser Bestand hat.»

Anita Mazzetta
Geschäftsleiterin WWF GR
Verantwortliche für Energie, Klima und Wasser

Wasser für das Moor auf der Alp Flix

Auch die letzte Massnahme der am Runden Tisch ausgehandelten Restwassersanierung in Mittelbünden ist nun umgesetzt. In der Julia fliesst das Restwasser zwar schon länger. Teil der ausgehandelten Lösung ist aber auch eine Renaturierung in der Moorlandschaft Alp Flix. Bis die Massnahme umgesetzt werden kann, sind viele Gespräche mit den Landwirten und eine aufwändige Renaturierung des alten Bachlaufes durch das Moor San Roc nötig. Die Dotieranlage an der Ava Savriez gibt nun dosiert einen Teil des Wassers wie früher an das Moor ab.

Unser Einsatz für lebendige Flüsse und Bäche

Ohne ökologisch funktionierende Lebensräume gibt es keine Artenvielfalt. Fast die Hälfte der Lebensraumtypen der Schweiz ist jedoch bedroht und auf der Roten Liste der Lebensräume. Am stärksten gefährdet sind Gewässer, Ufer und Feuchtgebiete. Die Sanierung und Revitalisierung dieser Lebensräume hat darum höchste Priorität.

Alpenrhein wird aus Korsett befreit

Die Planung für die grosse Revitalisierung am Alpenrhein zwischen Maienfeld und Bad Ragaz schreitet planmässig voran. Die offenen Fragen zum Schutz und zur Besucherlenkung werden an einem grossen Runden Tisch mit allen Betroffenen diskutiert. Es herrscht Einigkeit, dass eine Schutzzone festgelegt werden soll, wo die Natur Vorrang hat. Nutzungen sollen hier nicht zugelassen werden. Empfohlen wird auch, einen Rangerdienst für die Besucherlenkung einzuführen. Die geplante Anzahl Aussichtstürme wird zudem stark reduziert. Das Projekt geht nun in die Vorprüfung.

Revitalisierung am Hinterrhein

Spruchreif ist auch das Revitalisierungsprojekt in Splügen. Auf einer Länge von einem Kilometer wird der Hinterrhein bei Äbi von der A13 wegverlegt und aufgeweitet. Sämtliche Konflikte mit der Langlaufloipe, der Forststrasse und dem ASTRA sind gelöst. Die Revitalisierung ist eine Ersatzmassnahme für das KW Hüscherenbach, das bereits im Betrieb ist.

Revitalisierungsidee an der Linth

Im Rahmen des Ausbaus des KW Hefti II in Hätzingen ist der Besitzer des Kraftwerks bereit, Grundstücke für eine Revitalisierung der Linth zur Verfügung zu stellen. Damit könnte die Linth auf einer Strecke von fast zwei Kilometern renaturiert werden. Die Linth könnte aus dem engen Korsett befreit und mit Instream-Massnahmen aufgewertet werden. Das Revitalisierungsprojekt wird zusammen mit dem Kanton Glarus und dem Kraftwerksbesitzer vorangetrieben. Der WWF unterstützt das Projekt bei der Erarbeitung des Pflichtenhefts für das Vorprojekt sowie bei der Suche nach Drittmitteln für die Finanzierung.

Wichtige Sanierungen

Der WWF arbeitet in vielen Begleitgruppen für die Sanierung der Gewässer mit. Neben der Sanierung des Restwassers und der Fischgängigkeit ist vor allem die Schwallsanierung ein grosses Thema. Das KW Linth-Limmern will den Schwallbetrieb mit dem bestehenden Staubecken lösen. Der WWF unterstützt einen entsprechenden Feldversuch. Für die Schwall-Sunk-Sanierung am Alpenrhein und im Misox finden Begehungen vor Ort statt, um mögliche Standorte für den Bau von Ausgleichsbecken ausfindig zu machen. Die Herausforderungen sind gross. Je nach Bereitschaft der Kraftwerke, Akzeptanz der Bevölkerung und Finanzierung durch den Bund sind Lösungen aber möglich.

Wir bleiben beim Klimaschutz dran

Nach dem Nein des Schweizer Stimmvolks zum CO_2-Gesetz folgt die zweite Enttäuschung. Die UN-Klimakonferenz COP27 in Sharm El-Sheikh geht mit einem Minimalkonsens zu Ende, was der Dringlichkeit der Klimakrise nicht gerecht wird. Umso wichtiger ist der indirekte Gegenvorschlag des Parlaments zur Gletscher-Initiative und lokale Initiativen, die den Klimaschutz vorantreiben.

Für einen klimafreundlichen Verkehr und mehr Grün in Chur

Die Stadtklima-Initiative Chur wird mit rund 1500 Unterschriften eingereicht. In nur der Hälfte der Zeit sammeln die 12 Organisationen doppelt so viele Unterschriften wie nötig. Mit der Initiative soll während zehn Jahren jährlich ein Prozent des Strassenraums auf Stadtgebiet in Grün-, Fuss- und Veloflächen umgewandelt werden. Die Initiative, die vom WWF mitlanciert wurde, soll einen Beitrag zu mehr Klimaschutz und zur Anpassung der Stadt an den Klimawandel leisten. Die Organisationen warten nun gespannt, wie die Stadt Chur auf die Initiative reagiert und wie die Forderungen in die Totalrevision der Grundordnung einfliessen werden.

Glarus soll zum Modellkanton für den Klimaschutz werden

Der Kanton Glarus soll zum ersten Netto-Null-Kanton werden. Diese Vision verfolgt der Verein KlimaGlarus. Als Partner ist neu auch der WWF Schweiz dabei, mit Know-How und Finanzen. KlimaGlarus und der WWF sind sich bewusst, dass wir EINE gemeinsame Chance haben und wir diese mit Bedacht nutzen wollen. Aufgebaut wird auf die Roadmap und den Massnahmenkatalog, die KlimaGlarus 2019 erarbeitet hat.

«Indem wir die Gletscher-Initiative zu Gunsten des Gegenvorschlags zurückziehen, sorgen wir für einen schnellen Weg zu einer klimaverträglichen Schweiz und nehmen unsere Verantwortung wahr.»

Stefan Engler, Ständerat und Mitinitiant der Gletscher-Initiative

Solaroffensive auf Freiflächen

Der Entscheid des Bundesparlaments, grosse Solaranlagen in den Bergen erleichtert zu bewilligen und stark zu subventionieren, löst eine Goldgräberstimmung aus. Allein die Axpo untersucht 10 Standorte, die meisten davon in Graubünden. Bekannt sind bisher zwei geplante Solarparks in der Gemeinde Tujetsch und ein Projekt in Scuol. Alle Projektanten versichern, die Umweltorganisationen einzubeziehen. Wir warten nun gespannt auf die Berichte zur Umweltverträglichkeit, Interessensabwägung für oder gegen die Landschaft sowie auf die Art und Weise der Bewilligung. Der politische Schnellschuss hat mehr Fragen als Antworten verursacht.

In der Natur lernen mit Hand, Herz und Kopf

Draussen in der Natur lernen, sich bewegen und entdecken, das macht Spass, ist gesund und hinterlässt prägende Eindrücke. Die Freiwilligen, die draussen mitanpacken und die Schulkinder, die draussen unterrichtet werden, lernen mit und von der Natur. Wir wollen sie so für die Natur begeistern und den Grundstein für das umweltbewusste Handeln der kommenden Generationen legen.

Für eine starke Freiwilligenarbeit

Seine Ziele kann der WWF nur dank der Unterstützung von vielen Freiwilligen erreichen. Doch die Gesellschaft ändert sich und damit auch das freiwillige Engagement. Die WWF-Sektionen Graubünden und Glarus nehmen diese Herausforderung an und schaffen Stellenprozente, um die Freiwilligenarbeit für die Zukunft zu stärken. Treue Freiwillige und bestehende Freiwilligengruppen sollen so besser unterstützt, aber auch neue Angebote aufgebaut werden.

Schulbesuche sind hoch im Kurs

677 Schulkinder kommen dieses Jahr in den Genuss eines WWF-Schulbesuchs. Das Grüne Klassenzimmer mit den Schulgärten und der Natur ums Schulhaus sowie den Aktionstagen für die Natur wird nach wie vor stark nachgefragt. Auch die Erlebnistage am Wasser, sowie der Biber&Fischotter kommen gut an. Draussen in der Natur können die Kinder pflanzen, gestalten und forschen, das hinterlässt nachhaltige Eindrücke. Erfreulich entwickelt sich auch die Zusammenarbeit mit der Klosterstiftung Churwalden. Im Rahmen der Aufwertung des Chlosterweihers begeistern wir Schulklassen der Pfarreigemeinde mit einem spannenden Tag zu Wildbienen. Spannend ist auch der Probeeinsatz mit unserem neusten Angebot, dem Wieselkoffer. Mit den Schulklassen von La Punt-Chamues-ch legen wir Spurentunnel aus und suchen nach Wieselspuren – mit Erfolg. Die Kinder beteiligen sich damit am Projekt Wilde Nachbarn, das die Bevölkerung zur aktiven Mitwirkung bei Tierbeobachtungen animiert.

«Mit unseren Angeboten ermöglichen wir, dass die Menschen wertfrei schauen, staunen, sich den Wundern öffnen, die uns die Natur schenkt.»

Kirsten Dittrich
Verantwortliche Umweltbildung und Freiwilligenarbeit

Ein WWF-Lauf fürs Klima

240 Kinder der Schule von Niederurnen rennen für das Klima und die Pinguine. Mit der Teilnahme am WWF-Lauf sammelt die Schule Geld für Klimaprojekte und leistet einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz. Im Gegenzug bekommen die Klassen einen WWF-Schulbesuch zum Thema «Eisbär und Pinguin».

Der WWF als Fürsprecher und Anwalt der Natur

Das Regiobüro prüft jährlich zahlreiche Baugesuche, Ortsplanungen, Richt- und Nutzungspläne auf ihre Auswirkungen auf Natur und Landschaft. Dort, wo die Interessen der Natur nicht oder zu wenig berücksichtigt werden, bringen wir unsere Anliegen konstruktiv ein. Wo Umweltgesetze missachtet werden, greifen wir als Fürsprecher der Natur in Ausnahmefällen auch zu Rechtsmitteln.

Alp Sprella: das Gericht entscheidet

Das Val Mora im Val Müstair ist ein einzigartiges Wildnisgebiet. Und das soll so bleiben. Mit dem Ausbauprojekt der Alp Sprella zu einer SAC-Hütte würden mehr Menschen in die Val Mora und ihre Seitentäler gelockt. Die Störungen für die Wildtiere, wie Auerhuhn, Steinadler, Steinhuhn, Bartgeier und Steinbock würden stark zunehmen, trotz der geplanten Besucherlenkung. Eine Hütte für ein breites Ferienpublikum als «Hochgebirgsunterkunft» zu bezeichnen, erachten wir zudem als willkürlich. Mit diesem Argument soll das Projekt trotz Landschaftsschutzzone ermöglicht werden. Die Beruhigung der Val Mora ist zudem eine mögliche Ersatzmassnahme für die neu geplante Bahn der Bergbahnen Minschuns. Aus diesen Gründen ziehen WWF und Pro Natura den Fall weiter ans Bundesgericht.

Neuauflage für Futuro Elm

Nach der erfolgreichen Beschwerde gegen 130 Beschneiungsaggregate und Planierungen von Pisten im eidgenössischen Jagdbanngebiet Kärpf überarbeiten die Sportbahnen Elm das gigantische Projekt. Das mit dem Skigebiet überlagerte Jagdbanngebiet soll nun aufgehoben und mit einem neuen Gebiet im Krauchtal kompensiert werden. Noch nicht gelöst sind Konflikte mit dem Moorschutz und Mängel bei den gesetzlich vorgeschriebenen Ersatzmassnahmen. Die Frage, wie sinnvoll diese Beschneiung bereits ab 1000 m.ü.M in der Klimakrise ist, treibt den WWF weiterhin um.

Widerstand gegen Gewässerraum

In den Gemeinden Glarus Süd und Glarus Nord sind die Gewässerräume immer noch nicht ausgeschieden. In Glarus Nord sind viele Gewässerräume gestrichen worden, die für den Erhalt der natürlichen Funktionen der Bäche wichtig wären. Der WWF ist gezwungen, gerichtlich gegen die rechtswidrige Ausscheidung der Gewässerräume vorzugehen. In Glarus Süd sucht der WWF weiterhin im Dialog mit der Landwirtschaft und der Gemeinde eine einvernehmliche Lösung. Denn ohne die Landwirtschaft ist eine Lösung kaum möglich.

Neue Verbindungstrasse Breil-Vuorz

Die zwei fusionierten Gemeinden Brigels und Waltensburg sollen mit einer neuen Strasse durch das Val Migliè verbunden werden, durch ein beliebtes Naherholungsgebiet und eine vielfältige Kulturlandschaft. Gemeinsam mit Privatpersonen rekurrieren wir gegen diese unnötige Luxusstrasse. Alternativ fordern wir den sanften Ausbau der bestehenden Strasse Munsaus.

Gemeinsam schützen wir die Umwelt und gestalten eine lebenswerte Zukunft. Herzlichen Dank, dass Sie uns als Mitglied, als Gönnerin und Gönner dabei unterstützen.

WWF Glarus
055 640 84 09
Info@wwf-gl.ch
IBAN CH17 0900 0000 8700 3707 2

WWF Graubünden
081 250 23 00
info@wwf-gr.ch
IBAN CH17 0900 0000 7000 2633 6

Adresse:
WWF Südost
Hartbertstrasse 11
7000 Chur
www.wwf-suedost.ch

Unser Ziel
Gemeinsam schützen wir die Umwelt und gestalten eine lebenswerte Zukunft für nachkommende Generationen.